

Vorwort

Engagierte Kunst ist kein Stilbegriff, sondern der Versuch, mit künstlerischen Mitteln „Farbe zu bekennen“, wissend, daß unpolitische Kunst Vogel-Strauß-Politik und dem politischen Mißbrauch ausgeliefert ist. Die Kunst des 20. Jahrhunderts lehrt uns, daß die bildende Kunst, mehr als alle anderen Künste, zum Behufe politischer Konfrontation eingesetzt wurde, und so ist es für einen Künstler doch wohl am vernünftigsten, er sagt gleich selber, was er meint. Für jemanden, der wie Akbar Behkalam im Ausland lebt, ist das politische Engagement sicher noch risikoreicher als für einen Einheimischen, erwartet man doch von ihm, daß die Aufenthaltsgenehmigung Stillverhalten, Wohlverhalten mit einschließt.

Die Sache hat nur einen Haken: Kunst ist nicht nur der Ausfluß einer Weltanschauung, zu der man sich bekennen mag oder nicht, sie hat, sofern sie Gewicht hat, etwas mit der Persönlichkeitsstruktur des Künstlers zu tun und daß Akbar Behkalam, der aussieht wie ein alter Assyrer, nicht nur der Idylle huldigt, versteht sich fast von selbst.

Da ich, wie ich schon mehrfach geschrieben habe, der Kunst der Assyrer besonders zugetan bin, war mir Akbars Bildersprache vom ersten Moment an, noch bevor ich ihn gekannt habe, sozusagen vertraut. Seine Bildersprache ist nicht

plakativ, sie vertraut auf die Kraft der bildnerischen Mittel. Reliefhaft-plastische Bilder wechseln mit äußerst dynamischen Szenen; wäre er ein abstrakter Maler, könnte man sagen, er male bisweilen „aus der Farbe heraus“, was er, gottlob!, nicht tut. Über das Sichselbständigmachen der Farbe hat Jaak Karsunke schon vor gut zwei Jahrzehnten trefflich gespottet, anlässlich einer Diskussion über action painting: „Da mietet sich so ein Farbtopf einen Maler . . .“. Bei aller Farbenpracht also kommt es nie zu dekorativem Selbstzweck. Die Bilder nehmen Bezug auf konkrete Ereignisse oder sind Psychogramme von Angst und Gewalt.

Nun aber muß ich schließen, denn ich bin nicht dazu da, Akbar Behkalam zu interpretieren. Mein Beitrag ist eine Grußbotschaft an einen mir bildnerisch und politisch verwandten.

Alfred Hrdlicka